©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nach den Statistiken hatte Wolfau im Jahre 1833 (J. C. Thiele) 205 Häuser, 1326 Einwohner, 1843/43 (Kirchenschematismus) 795 Katholiken, 568 Evangelische, 1863: 1651, 1869: 1561, 1880: 1585 Seelen, 1890 (Komitatsmonographie) 264 Häuser, 1642 Seelen, 1900: 266 Häuser (von diesen 186 aus Stein oder Ziegeln, 75 aus Holz gebaut, 168 mit Stroh gedeckt), 1714 Seelen, u. zw. 16 Ungarn, 1698 Deutsche bzw. 985 Katholiken, 729 Evangelische, 1910: 271 Häuser (213 aus Stein, Ziegeln erbaut, 186 ziegel-, 82 strohgedeckt), 1656 Seelen, unter diesen 14 Ungarn, 1635 Deutsche, 7 Sonstige (Zigeuner?), bzw. 966 Kaholiken, 687 Evangelische, 3 Israeliten, 1923: 1533 Seelen, alle Deutsche bzw. 937 Katholiken, 591 Evangelische, 4 Israeliten, 1 Anderen, 1934: 274 Häuser, 1403 Seelen, hievon 1393 Deutsche, 2 Kroaten, 4 Ungarn, 4 Zigeuner bzw. 857 Katholiken, 540 Evangelische, 6 Konfessionslose, 1033 in der Landwirtschaft, 214 in Industrie und Gewerbe beschäftigt, 1951: 268 Häuser, 1237 Seelen, von diesen 1223 Deutsche, 1 Deutsch-Ungar, 7 Kroaten, 6 Zigeuner bzw. 790 Katholiken, 440 Evangelische, 7 Sonstige, 809 in der Landwirtschaft, 249 in Industrie und Gewerbe tätig, 1961: 285 Häuser, 1211 Seelen, von diesen 786 Katholiken, 425 Evangelische, sämtliche Deutsche, 591 in der Landwirtschaft und 481 in Industrie und Gewerbe beschäftigt.

Fortsetzung folgt.

KLEINE MITTEILUNGEN

Ein alter Plan des Purbacher Burgstalls*

Von Karl Ulbrich, Wien

Der Autor hat im Jahre 1962 eine wehrtypologische Originalarbeit über den Purbacher Burgstall veröffentlicht (Siehe Lit. Verz. 6). Als Beilage dieser Arbeit erschien ein Plan „Die Wehranlagen von Purbach (Burgstall), Bez. Eisenstadt, Burgenland, Maßstab 1:2000" in Zweifarbendruck. Die Aufnahme und Bearbeitung erfolgte durch das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (Abteilung K 6) im Mai 1958, April 1959 und Mai 1960. Der Planentwurf stammt vom Autor aus dem Jahre 1962.

Es wurde bereits damals mitgeteilt, daß zur Vornahme der umfangreichen Vermessungsarbeiten insgesamt 1 Triangulierungspunkt und 130 Polygonpunkte (Instrumentenstandpunkte) notwendig waren, die im Plan für spätere Ergänzungsmessungen durch ein besonderes Zeichen dargestellt wurden. Ferner wurden zur genauen Geländedarstellung 2464 Geländepunkte vermessen, so daß dies die bisher umfangreichste Vermessungsarbeit für ein Bodendenkmal in Österreich darstellt.

Zwecks besserem Verständnis der folgenden Ausführungen wird nun kurz über die Genauigkeit dieser Vermessungsarbeit berichtet. Aus Polygonen mit einer Gesamtlänge von 6432 m wurde eine durchschnittliche Lagegenauigkeit von 7 cm für 100 m Streckenlänge ermittelt. Bemerkt sei, daß für die Durchführung einer Parzellierung, also z. B. für Grundbuchspläne, für 100 m eine amtliche Fehlergrenze (laut Dienstvorschrift Nr. 14, Tabelle 1a) von sogar 10 cm gestattet ist.

Die Höhengenauigkeit wurde ebenfalls bestimmt. Aus 7639 m langen Höhenpolygonen wurde festgestellt, daß auf 100 m Entfernung eine durchschnittliche Höhengenauigkeit von 2,1 cm (21 mm) erzielt wurde. Die amtliche Fehlergrenze

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

beträgt (laut Dienstvorschrift Nr. 14, Tabelle 7) im Polygonnetz demgegenüber sogar 5 cm.

Es kann sonach mit voller Sicherheit nachgewiesen werden, daß die vorliegende Vermessung genauer ist, als es die amtlichen Fehlergrenzen festlegen und für den Arbeitszweck sogar übergenau war. Der Autor konnte in Mainz, im dortigen Römisch-Germanischen Zentralmuseum feststellen, daß sich der Purbacher Plan im Vergleich mit den bekannt guten deutschen Fachplänen durchaus sehen lassen kann.

In der vorliegenden Fachzeitschrift beschäftigt sich 1962 nun A. J. Ohrenberger ebenfalls mit dem Purbacher Burgstall (Siehe Lit. Verz. 4). Ferner verfaßte der gleiche Autor einen Nachtrag zur vorstehend zitierten Arbeit, der im vorliegenden Heft enthalten ist (Siehe Lit. Verz. 4a).

Ohrenberger bemerkte (Siehe 4 / Seite 202), daß ich in meiner wehrtypologischen Arbeit die bisherige insbesondere ungarische archäologische Landesforschung im Schrifttum zu dürftig behandelt habe.. Hiezu darf ich klarstellen, daß es sich in dem von mir nicht zitierten Schrifttum um Arbeiten handelt, die überwiegend von den Bodenfunden handelt, wobei die Wehranlagen völlig unzureichend, ich möchte fast sagen dilettantisch dargestellt sind.

Nach neuerlichem Studium der einschlägigen Literatur kam ich abermals zu dem Resultat, daß Oberstleutnant Franz Mühlhofer die erste fachlich annehmbare wehrtypologische Beschreibung der Purbacher Wehranlagen gebracht hat (Siehe Lit. Verz. 3). Mühlhofer gab als österreichischer Offizier in der militärischen Fachsprache auf Grund eigener Erhebungen in der Natur eine kurze aber prägnante Beschreibung der Wehranlagen, die allen vorhergehenden unvollständigen Beschreibungen weit überlegen ist.

Prof. Schad'n gebührt das Verdienst, den ersten umfassenden wehrtypologischen Bericht über Purbach veröffentlicht zu haben, und die dortigen Wehranlagen in die Systematik der Erdwerke eingebaut zu haben (Siehe Lit. Verz. 5). Dies alles hat mit der „Entdeckung" des Burgstalles nichts zu tun, sondern damit, daß alle früheren Veröffentlichungen die Belange der Wehranlage zugunsten der Bodenfunde wissenschaftlich grob vernachlässigten.

Prof Schad'n hat sich ferner 1963 in einer weiteren Arbeit (Siehe Lit. Verz. 5a) mit dem Purbacher Burgstall befaßt und dabei wertvolle Anregungen zur Popularisierung dieses Wissensgebietes gegeben, die verdienen würden, in die Tat umgesetzt zu werden.

Ohrenberger beschäftigt sich ferner dankenswerterweise besonders (4 / S. 203—104) mit Arbeiten des ungarischen Archäologen Prof. Ludwig Bella, die die Purbacher Anlagen betreffen. Dieser sehr rührige Forscher hatte 1899 eine Arbeit über den Purbacher Burgstall veröffentlicht (Siehe Lit. Verz. 1), die den Vorzug hat, daß sogar ein Plan des Burgstalls enthalten ist. Der Plantitel lautet: „Feketevárosi Purgstall. Ösi népek megerösitett lakó- és temetkezési helyének térrajza. Léptek 1:1000", auf deutsch „Purbacher Burgstall. Plan des befestigten Wohn- und Begräbnisplatzes urzeitlicher Völker" Der Originalplan wurde vom Comitatsgeometer Sigmund Wagner im Maßstab 1:1000 ausgefertigt. In der Arbeit von Bella ist er verkleinert im Maßstab 1:4200 reproduziert (Obwohl 1:1000 eingetragen ist). Ohrenberger meint nun (4 / S. 204), daß eine Gegen-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

überstellung beider Karten, also des Bellaplanes und des Bundesamt-Planes, von Nutzen gewesen wäre. Dieser Hinweis ist gewiß richtig, da eine derartige Gegenüberstellung tatsächlich die nicht unwichtige wissenschaftliche Bewertung des alten Bellaplanes ermöglicht. Ohrenbergers Anregung folgend, wird nun nachstehend diese Gegenüberstellung, obwohl sie ziemlich arbeitsaufwendig war, durchgeführt.

Da der alte Plan nur schwer zugänglich ist, wird eine photographisch von 1:4200 auf 1:6000 (wegen des Satzspiegels) verkleinerte Kopie gebracht, um den Lesern eine sachlich wissenschaftliche Prüfung demonstrieren zu können. Um eine objektive Durchführung zu gewährleisten, wurde der Planvergleich vom Amtskollegen Techn. Oberinspektor Josef Böhm durchgeführt. Es wurde nun der Versuch gemacht, in den Plan von Bella / Wagner die Ergebnisse des wesentlich genaueren Planes des Bundesamtes aus dem Jahre 1962 so einzutragen, daß ein Vergleich wenigstens halbwegs möglich ist. Es zeigt sich, daß der alte Plan aber derartige Fehler aufweist, daß keine einheitliche Bearbeitung möglich war. Es konnte stets nur eine partielle, lokale Übereinstimmung hergestellt werden. Die diversen Abschnittsfehler wurden in den Plan eingeschrieben.

Im April 1963 wurden vom Autor in der Natur Prüfungsmessungen des alten Planes durchgeführt. Hiebei ergab sich eine volle Bestätigung der vorstehend angeführten Mängel. Um die Leser nicht durch Angabe vermessungstechnischer Details zu ermüden, werden nachfolgend nur die Ergebnisse der Überprüfungserhebungen vorgeführt.

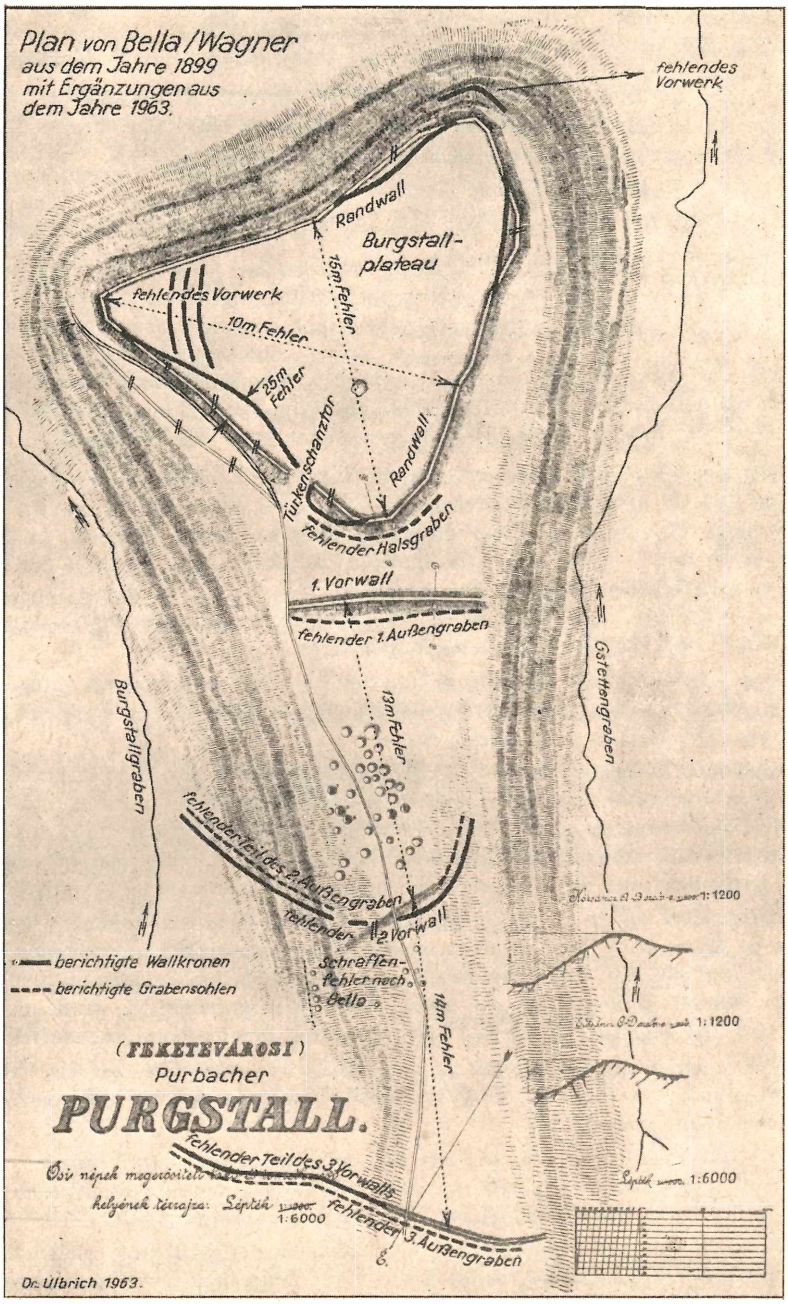
Es wird empfohlen, sich beim Türkenschanztor und zwar auf dem östlichen Torhügel aufzustellen, der in meiner Arbeit (Lit. Verz. 6, Seite 145) als Abb. 3 dargestellt ist. Wer nun glaubt, daß man gegen Osten laut Bellaplan einen geraden Randwall erblickt, wird sehr erstaunt sein. Jeder Laie kann mit einem Blick erkennen, daß hier ein grober Fehler vorhanden sein muß, da dieser Wallteil keinesfalls gerade, sondern gegen Süden stark ausgebaucht ist, und zwar nicht weniger als um 25 m. Ein Blick demonstriert also schon unwiderleglich den fraglichen Wert des alten Planes.

Stark fehlerhaft ist auch die Verwallung des Vorfeldes dargestellt. Bella hat wohl den 1. Außenwall und einen Teil des 3. Außenwalles mit voll gezeichneter Wallkrone dargestellt. Bella hat aber den 2. Außenwall (Mittlerer Wall) gar nicht dargestellt, ja er weiß gar nicht, daß es diesen gibt. Er hat nur den 2. Außengraben dargestellt und zwar wurde zur Unterscheidung gegen einen Wall, die Grabensohle durch eine strichlierte Linie gekennzeichnet. Dies ist in der Original-Reproduktion deutlich erkennbar. Um jeden Zweifel zu beheben, sei darauf hingewiesen, daß Bella im Text anführt, daß sich dort ein 92 m langer kleiner Graben befindet, der einst viel tiefer gewesen sei.

Die neuen Ergänzungen und Berichtigungen des alten Planes wurden nun auf Grund obiger zusätzlicher Prüfungsmessungen gemacht und kräftig gehalten, um die Unterschiede gegen die alte Originaldarstellung deutlich hervorzuheben. Alle diese Ergänzungen wurden als Überzeichnung in der Reproduktion des Bella/Wagner-Planes 1:6000 dargestellt.

Nachstehend werden nun die Hauptmängel des Bella/Wagner-Planes angeführt:

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

a) Das Vorwerk zur Deckung des Wassersteiges fehlt.
b) Der Randwall des Hauptplanes weist Deformationen bis zu 25 m auf.
c) Das nordöstliche Vorwerk des Hauptplateaus ist nicht dargestellt.
d) Das Türkenschanztor ist wehrtypologisch stark fehlerhaft dargestellt.
e) Der wehrtypologisch sehr wichtige Halsgraben fehlt gänzlich.
f) Der 1. Außengraben fehlt gänzlich.
g) Der 2. Außengraben ist nur zu einem kleinen Teil dargestellt.
h) Der 2. Vorwall fehlt gänzlich.
i) Der 3. Vorwall ist nur zur Hälfte dargestellt.
j) Der 3. Außengraben fehlt gänzlich.

Kleinere Abweichungen, wie stellenweise stark schematisierte Abweichungen des Plateau-Randwalles und die fehlerhaft geknickte Darstellung des 1. Vorwalles wurden in der Fehlerzusammenstellung gar nicht weiter berücksichtigt.

Der alte Plan enthält ferner 2 Profile zur Verdeutlichung der Anlage. Tatsächlich sind sie aber fachlich wertlos. Im Profil A—B durch den Randwall fehlt der wichtige Halsgraben und der Übergang zum natürlichen Gelände. Im Profil C—D durch den 1. Vorwall fehlt der 1. Außengraben und ebenfalls der Übergang zum natürlichen Gelände. Die unvollständigen Profile verzerren sonach geradezu die Wehrfunktion. Der richtige Maßstab beträgt für beide Profile 1:840 in der Bella-Arbeit (obwohl 1:200 eingetragen ist).

Dem gegenüber sei bemerkt, daß es im Plan des Bundesamtes infolge der Schichtendarstellung möglich ist, an jeder beliebigen Stelle jedes gewünschte Profil mit großer Genauigkeit zu konstruieren.

Also auch in Bezug auf die Geländedarstellung ist der alte Plan Bella/Wagner mit seinen flüchtigen, nur grob skizzierten Schwungstrichen, die eine Geländeschraffierung andeuten sollen, für die moderne Forschung kaum verwertbar. Die primitive Schraffendarstellung des alten Planes ist z. B. so schleuderhaft, daß sie sogar irrtümlich über den Burgstallgraben und den Gstettengraben hinübergreift.

Bella selbst hat in seiner Arbeit seinen eigenen Plan bereits negativ kritisiert, da er angibt: „Die Zeichnung unserer Karte entspricht hier nicht der Wirklichkeit, weil der Steilabfall des Berghanges erst nach den 4 in einer Reihe liegenden Tumuli anfängt“ In der beiliegenden Planreproduktion wurde deshalb diese fehlerhaft geschraffte Stelle durch Beschreibung angedeutet.

Wie leider immer wieder, gilt auch bei Bella das ganze Interesse den Tumuli, wie Ohrenberger ausführt (4 / S. 204). Die Wehranlagen sind für ihn eine nebensächliche Angelegenheit.

Der alte Plan ist sonach, wie aus den vorhergehenden Ausführungen hervorgeht, außerordentlich mangelhaft, ja sogar irreführend und wehrtypologisch wertlos.

Fachlich sei noch bemerkt, daß der Bella/Wagner-Plan nicht vielleicht nur nach heutigen Anschauungen, sondern schon zur Zeit seiner Veröffentlichung vermessungstechnisch völlig ungenügend war. Die Meßgenauigkeit der damaligen Vermessungspraxis der Geländeaufnahme war nicht wesentlich geringer, als sie es heute ist. Nur die Meßgeschwindigkeit ist heute wesentlich größer geworden.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Dem Autor sind andere Vermessungspläne des Comitatsgeometers Sigmund Wagner bekannt, die durchaus einwandfrei waren. An seinen fachlichen Vermessungskenntnissen sei nicht gezweifelt. Das Gelände des Burgstalles war stets dicht bewaldet und bereitete dadurch einer Vermessung arge Hindernisse. Der Verlauf der Wälle und Gräben war also nur mit großer Mühe feststellbar, wie es der Autor leider aus eigener Erfahrung zur Genüge kennt. Wagner scheint diese Mühe gescheut und nur in der Nähe des durchquerenden Weges sorgfältiger gearbeitet zu haben.

Solche Fehler, wie sie Bella/Wagner machten, werden von den österreichischen Archäologen keineswegs toleriert. Der Autor hatte das Vergnügen, für das Bundesdenkmalamt gemeinsam mit einem Amtskollegen den Kirchenberg in Wieselburg (NÖ) aufzunehmen, dessen Plan im Maßstab 1:1000 veröffentlicht wurde (Siehe Lit. Verz. 2). Es mußte sehr sorgfältig gearbeitet werden, da die Grabungspläne des Bundesdenkmalamtes natürlich eine große Genauigkeit aufweisen. Planfehler in der Größe von Zehnermetern würden ja bedeuten, daß man fälschlich in die Nachbargebäude gekommen wäre, was natürlich völlig indiskutabel wäre.

LITERATURVERZEICHNIS

(1) Bella Lajos: „A Feketevárosi Purgstall", (Der Purbacher Purgstall), in Sopronvármegye és Sopron szab. kir. város régészeti társulatának, 1898. ´ jelentése, Sopron 1899. (Bgld. L. Bibl. E 340/9; Seite 3—7)

(2) Ladenbauer-Orel Hertha: „Das Castellum des hl. Wolfgang in Wieselburg an der Erlauf", in Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, XIV. Jg., Heft 3, Wien 1962 (Seite 89—91).

(3) Mühlhofer Franz: „Purbach" in „Fundberichte aus Österreich", herausgegeben vom Bundesdenkmalamt, I. Band, Wien 1930—1934 (Seite 3).

(4) Ohrenberger Alois J.: „Der Burgstall bei Purbach, B. H. Eisenstadt", in Bgld. Heimatblätter, 24. Jg., Heft 4, Eisenstadt 1962 (Seite 202—209, dortselbst weitere Literaturangaben).

(4a) Ohrenberger Alois J.: „Nochmals: Der Burgstall bei Purbach, B. H. Eisenstadt", in Bgld. Heimatblätter, 25. Jg., Heft 3, Eisenstadt 1963.

(5) Schad'n Hans P.: „Hausberge und Fluchtburgen im Burgenland", Bgld. Forschungen, Heft 9, Eisenstadt 1950 (Seite 3, 15, 16, 17, 22, 24 und 40).

(5a) Schad'n Hans P.: „Der Ausbau des Purbacher „Burgstalles" und seine wirtschaftliche Bedeutung", in Bgld. Heimatblätter, 25. Jg., Heft 2 (Seite 52—55).

(6) Ulbrich Karl: „Der Burgstall in Purbach im Nordburgenland", in Bgld. Heimatblätter, 24. Jg. Heft 3, Eisenstadt 1962 (Seite 138—148).

Nochmals: Der Burgstall bei Purbach, B. H. Eisenstadt*

In meinem Artikel über den Purbacher „Burgstall" (Bgld. Hbl., 24. Jg., Heft 4, 1962, S. 202—209) hat die Bemerkung zu dem Plan von S. Wagner / L. Bella, daß er „überraschend genau" sei, zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Mein positives Urteil galt einem Plan aus dem vorigen Jahrhundert, für eine Zeit, in der man noch mit einer anderen Einstellung als heute an archäologische Funde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Ulbrich Karl

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen - Ein alter Plan des Purbacher Burgstalls 132-137